

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 33

Artikel: 's Gritli
Autor: Frauenfelder, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

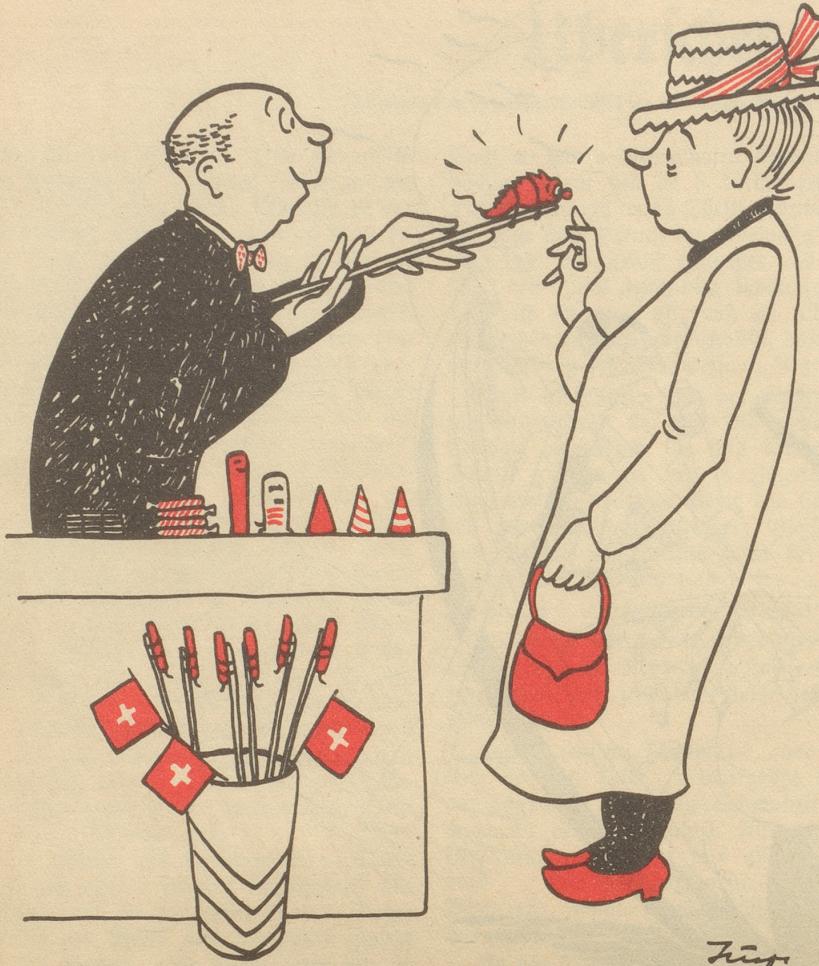
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Spielwarengeschäft

„Nei, Pflugzügli hämmer usgaa laa, die werded nüme verlangt,
jetzt wünsched sich d'Chind Höllehundrageetli!“

Die offene Tür!

Die SBB. hatte geheizt. Die Fenster im Raucherabteil sind gut geschlossen. Doch irgend jemand hat die Türe sperrangelweit offen gelassen.

Der Zug fährt an. Kälte strömt herein, es zieht ungemütlich an die Beine.

Dem Burschen, welcher gerade bei der offenen Türe sitzt, ist das egal. Er drückt sich in die Ecke und steckt die Fäuste in die Tasche. Er hat die Türe nicht offen gelassen, das ist ihm die Hauptsache.

Das schöne Fräulein etwas weiter hinten schaut einen Moment ärgerlich vom Lesen auf, zieht das Röckchen besser über die Knie, ist aber doch irgendwie beruhigt, als Dame für das Schließen der Türe nicht in Frage zu kommen.

Den handfesten Kerl nebenan plagt einzig die Frage, wer wohl zuletzt eingestiegen sei, - - dem würde er Beine machen!

Die ältere Dame auf der andern Seite hüstelt giftig, schießt böse Blicke um sich und hantiert mit dem Nasstuch.

Der gemütliche Mann mit der Pfeife, zuhinterst im Abteil, knüpft sich den Rock zu, schielt über die Schulter durch das Abteil und kann nicht verstehen,



**In Basel
isst man im
Baselstab**
Marktplatz Tel. 338 28 Neue Leitung: Gebr. Früh

daß seine Mitreisenden weiter vorne nicht gescheiter sind.

Die einfache Frau gegenüber, welche mit Stricken beschäftigt ist, denkt weiter nichts, als daß es schade sei um die Heizung.

Der Herr mit dem Zwicker macht nervöse Bewegungen und munkelt etwas von schlechter Erziehung und Rücksichtslosigkeit.

Ein ganz Schlauer tut so, als ob er schläfe ...

Und derjenige, welcher die Türe tatsächlich offen gelassen hat, entschließt sich gerade, endgültig sitzen zu bleiben, komme was wolle.

Die Türe indessen bleibt offen! - - -
Doch da kommt der Kondukteur und löst das Problem! ... M. H.

's Gritli

's Gritli mue go poste,
's holt Brot bym Stärnebeck.
Ez suggelet's a me ne Zältli.
Doch isch gly uus da Gschlack.

Druf fangt's im Brot a züpfle,
es züpflet meh und meh.
Bald chent em 's Brot, 's uusghölet,
e Summerhüetli gä.

Wo's heichunt mit sym Chrättli,
isch da n en Schrecke gsi!
«Da Brot! Um 's tuusigswille,
ja, Chind, wa häf's do ggi?!

Und 's Gritlis Auge lüüchted
we zwei Viölistrüüs,
und 's Göschi goht: «Man, Mutter,
bym Stärnebeck häf's Müüs!»

O. Frauenfelder

D'Houptsach

«Une maison - ein Haus, un jardin - ein Garten, un homme - ein Mann, une femme - eine . . .» het der Hansli i der Französischschtfund gläse, u nächär het er gschwige.

«Une femme - eine . . .» wott ihm der Lehrer uf d'Schpur hälfte, aber der Hansli isch eifach am Hag anne gsi.

«So bsinn di e chli, Hansli», seit der Lehrer, «das isch doch gwüf nid eso schwär; es isch öppis wo jede Ma muef ha, wenn är e richtige Ma wott si. I has, u di Vater hets, u du wirsch es o einisch ha. Also?»

Em Hansli hets agfange dämmere: «une femme - eine Glatze.» Chlaus

DOW'S

BY SPECIAL APPOINTMENT

PORT

Shipped by *Silva Góesius* OPORTO
EST. 1798